

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 3 (1908-1909)

Heft: 10

Artikel: Erkenntnis?

Autor: Meyer, J.R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erkenntnis?

Und ließe nun der Schöpfer untergehn
Das All und alles, was er ihm gewährt,
Ich könnte des Vernichters Luft verfehn!
Erkenntnis hat mir dieser Herbst besichert.
Ich sah das große Sterben der Natur,
Und Wonne war mein einziges Gefühl.
Verklärung lenkte sich auf Berg und Flur,
Im Walde war der Schönheit goldner Pfühl.
Und was der Lenz mit holder Jugend kränzte,
Und was in Sommersglut zur Kraft gedieh,
So herrlich, wie es jetzt im Herbst glänzte,
Sah ich es nie!

Ich ward von ferne nicht der Sterbenspein
Des einzelnen, des Graules nicht bewußt.
Das Viele war im ganzen Ichön und rein
Und dem Beschauer eine lüke Luft.
Drum, der du aus den Himmeln auf uns blickst,
Wenn du, der Qual der Vielen weltentfern,
Am Untergang des Alls dein Herz erquickst,
— Ich fluche nicht, — das Schauspiel sah ich gern.
— Unendlicher, wer könnte dich erfassen?
Was ist dir Schönheit, die das Menichlein preißt?
— Doch kann ich nimmer dich zu deuten lassen
Nach meinem Geist.

J. R. Meyer.

